



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Die Euromünzen und ihre Vorläufer

untersuchte am 14.11.2012 Herr Dr. Gunter Quarg aus Darmstadt. Mit der Gründung der Montan-Union 1952 begann der europäische Einigungsprozess, zunächst beschränkt auf den Westen des Kontinents; beinahe genauso alt ist die Idee einer europäischen Gemeinschaftswährung, wie die im gleichen Jahr entstandenen Probprägungen von „Europinos“ zeigen.

Im Jahr 1970 legte der luxemburgische Premierminister Pierre Werner eine Denkschrift zur Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion vor und ab 1979 gab es „den Ecu“ (die European Currency Unit) – mit entsprechenden staatlichen und privaten Münzausgaben.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs bekam die Idee der Europäischen Einigung und einer gemeinsamen Währung neuen Auftrieb, mit Unterzeichnung des Vertrages von Maastricht wurde 1992 die Einführung einer Gemeinschaftswährung beschlossen.

Nun wurden Ideen gesammelt zum Namen der neuen Währung und zur Gestaltung von Münzen und Geldscheinen. Der Vortragende hat sich mit einem Artikel im Juniheft 1992 des NNB an der Diskussion um die Gestaltung der Euromünzen beteiligt. Manche seiner Ideen wurden in den Euromünzen dann auch umgesetzt, so z.B. die einheitlich gestalteten Vorderseiten und die national verschiedenen Rückseiten mit der Möglichkeit, die Währungsbezeichnung in Landessprache zu übersetzen (wie heute bei den griechischen Münzen üblich).

Bei der Namensgebung setzten sich letztlich Euro und Cent durch – viele der anderen vorgeschlagenen Bezeichnungen hatten zu stark nationale Bezüge, wie auch die ursprünglich vorgesehene Bezeichnung Ecu, die meist französisch ausgesprochen wurde.

Dem Vortrag von Herrn Dr. Gunter Quarg folgten 20 Zuhörer.